

EIN LEBEN FÜR DEN GEMEINNÜTZIGEN WOHNUNGSBAU



Der Autor Karl-Heinz Peters wurde im Jahr 1912 geboren, ist mittlerweile mit 105 Jahren verstorben, und war bereits über 100 Jahre alt, als er das vorliegende Buch über sein Lebensthema verfasste. Von 1951 bis 1978 war er Vorstand der Gehag – Gemeinnützige Heimstätten-, Spar- und Bau-Aktiengesellschaft. Diese wurde 1924 als gewerkschaftlich-genossenschaftliches Unternehmen zur »Beschaffung gesunder Wohnungen zu angemessenen Preisen für die minderbemittelten Volksklassen« in Berlin gegründet. Sie errichtete Siedlungen unter anderem nach Plänen des Architekten Bruno Taut, und nach der mühevollen Reorganisation nach 1945 die Gropiusstadt.

Detailreich, und für Außenstehende nicht immer leicht nachzuvollziehen, schildert der Autor, wie die Gehag mehr und mehr zum Spielball der Interessen, mitunter auch zum Opfer der Gleichgültigkeit der Gewerkschaften und der Politik wurde. Er wehrte sich sowohl gegen Bestrebungen, die Gehag vollständig ins Eigentum des Landes Berlin zu überführen, als auch gegen Versuche der Neuen Heimat, sie zu übernehmen. Aufgrund tiefgreifender »Unterschiede in den Auffassungen von der Zukunft der Gesellschaft« wurde seine Bestellung zum Vorstandsvorsitzenden 1978 nicht verlängert.

Die Einmischung der Politik in die Unternehmensleitung sah Karl-Heinz Peters als Fehler, weswegen er es zu schätzen wusste, dass die Gehag in der Rechtsform einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft zumindest zeitweilig unabhängig vom direkten politischen Einfluss war. Er kritisiert die Entwicklung des Unternehmens nach der Wende, unter anderem den 1993 aufgelegten sogenannten Prominentenfonds, mit dem die Gehag Teil des Berliner Bankenskandals wurde. Mit der Abschaffung der Wohnungsgemeinnützigkeit 1990 begann eine Welle der Privatisierungen, der die Gehag – als erstes Berliner Wohnungsunternehmen – im Jahr 1998 zum Opfer fiel. Nach mehreren Eigentümerwechseln wurde sie 2007 mit der Deutsche Wohnen AG fusioniert.

Der Soziologe Andrej Holm – kurzzeitig Staatssekretär für Bauen und Wohnen in Berlin – stellt in seinem Vorwort fest: »Karl-Heinz Peters führt uns dabei in eine Zeit, in der wichtige Männer bedeutsame Entscheidungen trafen und politische Orientierungen vor allem von Personalentscheidungen abzuhängen schienen«. Zeit seines Lebens fühlte sich Karl-Heinz Peters dem Ziel »Wohnen darf keine Ware sein« verpflichtet. Unmissverständlich macht er deutlich, dass bezahlbarer Wohnraum eine dauerhaft verfügbare soziale Infrastruktur sein muss.

Das Buch von Karl-Heinz Peters ist nicht nur ein wertvolles zeitgeschichtliches Dokument, sondern gleichzeitig eine Inspirationsquelle für die heutige Gestaltung von Wohnungspolitik, und sollte Pflichtlektüre sein für alle, die mit Fragen der Wohnraumversorgung befasst sind.

Elisabeth Voß

Karl-Heinz Peters: Von der Gemeinnützigkeit zum Profit. Privatisierungsoffer Gehag - Herausforderung für alternative Wohnungspolitik. Mit einem Vorwort von Andrej Holm. VSA Verlag, Hamburg 2018, 120 Seiten, 12 Euro